

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 77 (1894)

Nachruf: Schenk, Bernhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bernhard Schenk.

Am 16. Oktober 1893 wurde auf dem Friedhof in Ramsen, Kt. Schaffhausen, einer unserer Mitbürger zu Grabe getragen, der sich seit vielen Jahren und noch bis in die letzte Zeit um die wissenschaftliche Erforschung des Randen- und Höhgauergebietes in hohem Grade verdient gemacht hat und dem wir daher einige Worte der Erinnerung widmen möchten. Wir meinen unsern langjährigen Freund und Fachgenossen Bernhard Schenk.

Als einfacher Handwerker und kaum mit den notdürftigsten Schulkenntnissen ausgestattet, hat er sich eine wahrhaft staunenswerte Kenntniss der ihn umgebenden Naturkörper angeeignet. Kaum ein Gebiet der naturhistorischen Disziplinen wird zu nennen sein, auf dem er nicht Hervorragendes geleistet hätte und gerade diese ganz aussergewöhnliche Vielseitigkeit seines Wissens war es, welche jedermann an ihm in hohem Grade bewundern musste.

Um nur einige der Haupterfolge seiner Thätigkeit kurz anzudeuten, so hat er, zum Teil in Gemeinschaft mit dem vor Jahren verstorbenen Apotheker Johannes Schalch, an der Erforschung der Schaffhauser Flora längere Zeit regen Antheil genommen. Von den Phanero-

gamen wurden mehrere Arten zum ersten Mal für unsere Gegend nachgewiesen und von anderen bisher für selten gehaltenen mehrfach neue Standorte entdeckt. Was wir über die Cryptogamenflora von Schaffhausen kennen, verdanken wir zu einem sehr beträchtlichen Teil Schenks unermüdlicher Tätigkeit. Jahrelang war er Mitarbeiter an der in Gemeinschaft mit Prof. Wartmann in St. Gallen herausgegebenen Sammlung schweizerischer Cryptogamen, in welcher wir zahlreiche, von ihm gesammelte Arten aus der Schaffhauser Flora vertreten finden, einige von Wartmann nach seinem Namen benannt.

Nicht minder umfangreich waren seine Kenntnisse auf zoologischem Gebiet. Hier waren es vorzugsweise die Insekten, denen er seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte, aber auch über die Wirbeltier-Fauna war er bis ins einzelne unterrichtet. Mit Vorliebe hat er sich ferner mit dem Studium der Land- und Süßwasserconchylien beschäftigt; es existierte wohl niemand im Kanton, der darüber so genau wie er Bescheid wusste.

Auf geognostisch-paläontologisches Gebiet musste ihn die in dieser Hinsicht besonders interessante Umgebung von Schaffhausen von selbst hinführen. Mit Hilfe der Fundamentalwerke von Quenstedt u. s. w. hatte er sich in kurzer Zeit in die Gliederung unseres Flötzgebirges eingearbeitet und im Laufe weniger Jahre ein sehr umfangreiches und wertvolles Material an Jura- und Triasversteinerungen zusammengebracht. Zahlreiche nach Zürich, Konstanz und an verschiedene ausländische Museen gelieferte Suiten geben von seinem Eifer und seinem ungewöhnlichen Scharfblick Zeugnis. Von Schaffhausen zunächst nach Mammern, dann nach Stein und zuletzt nach Ramsen übergesiedelt, wandte er sich mit nicht minderem Erfolg dem Studium der in dieser Gegend

vorherrschenden Tertiärbildungen zu. Eine Anzahl neuer Fundorte wurden entdeckt; diese, wie die von früher her bekannten in systematischer Weise ausgebeutet, und so die in der Bodenseeegend vorkommenden Fossilien der Molasse in grosser Vollständigkeit zusammengebracht. Seit einigen Jahren hatte sich Schenk noch besonders die beim Betrieb der Oehninger Steinbrüche gemachten Funde gesichert. Eine von ihm hinterlassene Sammlung von Pflanzenresten dieser alt-berühmten Lokalität dürfte denjenigen unserer grösseren Museen an die Seite zu stellen sein, ja einige derselben noch wesentlich übertreffen. Von Stein und Ramsen aus unternommene Exkursionen nach dem Höhgau gaben die Gelegenheit, die dortigen Eruptivgesteine und ihre Tuffe näher kennen zu lernen. Letztere boten zur Entdeckung sehr interessanter Pseudomorphosen Anlass, welche bald die Aufmerksamkeit der Mineralogen in hohem Grade auf sich zogen. Wir finden sie in einer von Leuze verfassten Monographie, sowie in einigen anderen Aufsätzen ausführlich beschrieben. Obschon von jeher das Höhgau für Geognosten und Mineralogen einen besonderen Anziehungspunkt gebildet hatte, so gehörte doch das Späherauge Schenks dazu, die eben erwähnte interessante Entdeckung zu machen. Zahlreiche andere in den Tuffen gefundene Einschlüsse schienen Anfangs zur Herstellung von Ornamentalgegenständen geeignet zu sein; eine darauf zu gründen gesuchte industrielle Verwertung musste jedoch nach kurzer Zeit wieder aufgegeben werden.

Was Schenk auf prähistorischem und antiquarischem Gebiet geleistet hat, ist den diesem Wissenszweig huldigenden Fachleuten hinreichend bekannt. Wo immer Ausgrabungen oder Bodenfunde im Werk waren, wurde Schenk an erster Stelle zur Mitarbeit herbeigezogen und

hat sich auch bei solchen Gelegenheiten sein Entdecker-
auge und Scharfblick oft genug bewährt.

Neben seinen ausgedehnten Kenntnissen kam Schenk eine ungewöhnliche manuelle Geschicklichkeit in hohem Grade zu statten. Die Herstellung von Präparaten und Sammlungen, namentlich solchen für Schulen und Museen verstand er, wie nicht leicht ein zweiter. Zahlreiche, bei Landwirtschafts- und Lehrmittelausstellungen erhaltene Diplome liefern den Beweis, wie sehr man seine derartigen Fertigkeiten zu schätzen wusste. Sehr zu bedauern ist, dass Schenk so selten Gelegenheit nahm, seine Beobachtungen und Entdeckungen in geeigneter Form zu Papier zu bringen. Obschon man seinen bei verschiedenen Gelegenheiten gehaltenen Vorträgen stets mit regem Interesse folgte, hat er uns im Drucke doch nur sehr wenig hinterlassen: ausser einer Anzahl von Zeitungsartikeln und Lehrmittelkatalogen besitzen wir von ihm eine Zusammenstellung der nützlichen und schädlichen Vögel des Kantons Thurgau, eine Notiz über ein Steindenkmal am Untersee und eine Mitteilung über die römischen Ausgrabungen bei Stein.

In seinen äusseren Lebensverhältnissen war Schenk wenig vom Glück begünstigt. Sein reger Geist und Forschungstrieb zogen ihn von seinem ursprünglichem Beruf beständig wieder ab und liessen ihn nie für längere Zeit ein und dasselbe Ziel verfolgen.

In der Beurteilung der Menschen war er trotz mancher trüber Erfahrung stets viel zu optimistisch; gar manchem vertraute er blindlings, der nachher aus den Trümmern dessen, was er erarbeitet hatte, seinen Vorteil zog. Daher kam es denn auch, dass ein grosser Teil seiner Sammlungen nach den verschiedensten Richtungen zerstreut wurde und uns ein sehr wertvolles, ja zum Teil unersetzliches Material für unsere kantonalen An-

stalten verloren ging. Hoffen wir, dass von seinem Nachlass wenigstens noch so viel als möglich für Schaffhausen gerettet wird; es sind die Früchte der letzten Thätigkeit eines hochbegabten und bis an sein Ende unermüdlichen Forschers, dessen Name stets mit Anerkennung und Hochachtung genannt werden wird, wo immer man sich an die um die Kenntnis unserer Gegend verdienten Männer erinnert.

F. Schalch.

